Polen-Pressespiegel 03/2022 vom **20.01.2022**

Das finden Sie in dieser Ausgabe

- *Stellvertretende des Beauftragten für Bürgerrechte zur Lage der Flüchtlinge an der Grenze*
- *34 Franziskanerinnen aus Lublin werden Flüchtlinge in ihrem Kloster aufnehmen*
- *Schockierende Position der Diözesankurie*
- *Die Kinder von Impfgegnern: Die 16-jährige Ala ist nach einem weiteren Streit über Impfungen in den Hungerstreik getreten*
- *Es wird ein Senatsausschuss zur Untersuchung des Pegasus-Skandals eingesetzt*
- *Was ist mit diesem Russland?*

Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczko und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche.

Stellvertretende des Beauftragten für Bürgerrechte [RPO]: Diejenigen, die für den Tod von Flüchtlingen in den Wäldern verantwortlich sind, sollten die Konsequenzen tragen

Hanna Machińska *Quelle: wyborcza.pl*

[...]

Dorota Roman: 100 000 Tote durch COVID-19, Pegasus, Anti-Impf-Djokovic, „Polnische Ordnung". Haben wir dabei vergessen, dass es an der polnisch-weißrussischen Grenze ein menschliches Drama gibt?

Dr. Hanna Machinska, stellvertretende RPO: Wir vergessen es, weil wir in einer gewissen Bequemlichkeit leben. Die humanitäre Krise scheint uns sehr weit weg zu sein. In der Zwischenzeit gibt es immer noch Menschen in den Wäldern. Wenn wir an der Grenze sind und bewachte Zentren besuchen, sehen wir ständig ihre schreckliche Erniedrigung, Armut und Angst. Dieses Bild begleitet uns die ganze Zeit. Wir versuchen, jedem in Polen, aber auch in Europa, zu zeigen, wie die Situation wirklich aussieht. Wir fragen uns, ob es im 21. Jahrhundert in einem Land der Europäischen Union überhaupt eine solche Situation geben kann. Können wir es uns wirklich nicht leisten, diese Menschen mit Würde zu behandeln? Um ihnen das Verfahren zu ermöglichen, auf das sie einfach Anspruch haben?

In Polen kommt es immer wieder zu Tragödien. Ich habe immer noch das Bild des 13-jährigen Mädchens vor Augen, das erzählte, wie sie und ihre Familie wegen des Krieges aus dem Irak flohen. Ich war schockiert zu hören, was sie und ihre Geschwister auf der belarussischen Seite erlebt hatten. Hetzen mit Hunden, Hunger, Angst und Schmerz. Sie wurde furchtbar gedemütigt und erniedrigt. Sie sagte, sie könne

nicht zählen, wie oft sie aus Polen nach Weißrussland abgeschoben worden sei. Beamte sprechen davon, dass sie Migranten zur Grenzlinie eskortieren. Ich möchte noch einmal mit Nachdruck betonen, dass die so genannte Eskortierung zur Grenzlinie de facto bedeutet, dass man aus Polen hinausgeworfen wird.

Push-back. Die polnische Methode, Migranten los zu werden

Migranten bis zur Grenzlinie zu begleiten - das klingt freundlich und beruhigend. Aber es ist einfach eine Vertreibung, oft gewaltsam und brutal.
Diejenigen, die unsere Grenze überschreiten und um internationalen Schutz bitten, haben das Recht, in Polen zu bleiben, bis ihre weitere rechtliche Situation geklärt ist. […]

Wie geht die Geschichte mit der 13-Jährigen weiter?
Zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern befanden sie sich in einem bewachten Zentrum. Es war beängstigend, aber sie hatte immer noch das Gefühl, im Gefängnis zu sein. Sie sah Gitterstäbe, uniformierte Beamte, ihre Rechte wurden eingeschränkt. Wenn jemand sagt, dass ein bewachtes Zentrum ein besserer Ort ist als das, was sie und ihre Angehörigen in den Wäldern durchgemacht haben, dann ist das zweifelsohne richtig. Aber wir sollten nicht vergessen, dass sie noch ein Kind ist. In diesen Zentren gibt es sehr viele Kinder. Das sollten sie nicht erleben müssen, vor allem nicht in unserem Land in der Mitte Europas. Kinder sollten nicht an solchen Orten eingesperrt werden. Wir haben nicht das Recht, sie auf diese Weise zu behandeln, wie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte sagt. Ein 13-jähriges, psychisch labiles Mädchen konnte das Trauma nicht ertragen. Sie fand sich im Krankenhaus wieder. Dieses Kind benötigte vielfältige Hilfe von verschiedenen Spezialisten.
[...]

Wędrzyn - Unruhen in einem geschlossenen Zentrum für Ausländer

OKO.press berichtete über die Situation im geschlossenen Zentrum für Ausländer in Wędrzyn. Nach Monaten der Ungewissheit traten die Migranten in einen Hungerstreik. Selbstmordversuche, Rebellion.
Es gibt einige Zentren in Polen, die das menschliche Empfinden der Menschen einfach beleidigen.

Ist dies zum Beispiel in Wędrzyn der Fall?
Wędrzyn ist absurd. Wer könnte beschlossen haben, Kriegsopfer auf einem Truppenübungsplatz zu halten, auf dem regelmäßig Übungen abgehalten werden. Migranten, die selbst den Krieg überlebt haben und vor ihm geflohen sind, Kanonendonner ausgesetzt, Schüsse bei Tag und Nacht. Ich sage es noch einmal: Das ist ein Verstoß gegen die Menschenwürde.
[…]

Medien an der polnisch-weißrussischen Grenze. Die Behörden rationieren die Einreisegenehmigungen

Die Polen wissen es nicht, weil die Behörden Informationen aus solchen Orten rationieren. Die staatlichen Medien werden von der Botschaft „Wir stehen auf der Seite der Uniformierten“ beherrscht.
Leider ist dies der Fall. Ich hoffe, dass der Bericht der Obersten Kontrollkammer bald veröffentlicht wird. Vertreter der Obersten Kontrollkammer waren in Wędrzyn, als dort die Meuterei und der Hungerstreik begannen. Wir waren schon eine Weile vorher dort und wurden schon damals gewarnt, dass solche Ereignisse stattfinden würden. Das war unvermeidlich. Niemand hat uns zugehört. Die Situation in Wędrzyn und anderen Zentren weckt das Interesse internationaler Organisationen.

„Die Situation an der Grenze ist inakzeptabel und unmenschlich“ - berichtete die internationale Nichtregierungsorganisation *Ärzte ohne Grenzen* und verließ Polen nach einigen Monaten. Ärzteteams von *Ärzte ohne Grenzen* arbeiteten in Weißrussland und Litauen. Trotz Anfragen bei

den polnischen Behörden gelang es ihnen nicht, eine Genehmigung für die Einreise in die Grenzgebiete zu erhalten.
Das ist inakzeptabel. Ähnlich verhält es sich mit der gesetzlichen Betreuung. Anwälte haben nur sehr schwer Zugang zu Menschen in bewachten Zentren. Wir bekommen eine Menge Beschwerden. Diese Menschen werden eingesperrt und sich selbst überlassen, auch mit eingeschränktem Zugang zu medizinischer Versorgung. Es mangelt dort an Ärzten, ganz zu schweigen von der psychologischen Betreuung.
[...]

Humanitäre Krise an der Grenze zu Belarus

Wie sieht es mit der medizinischen Versorgung aus?
In vielen Zentren benötigen Familien sowohl medizinische als auch psychologische Hilfe. Nach ihren Erfahrungen ist eine solche Unterstützung unerlässlich. An den Orten, an denen sie untergebracht sind, kommt es zu Selbstmordversuchen, Hungerstreiks und Protesten. Wir dürfen diese Menschen nicht ohne professionelle Unterstützung lassen.

Sterben immer noch Menschen an der Grenze?
Die Einwohner sagen, dass wir die Zahl der Opfer erst im Frühjahr erfahren werden, wenn das Wetter wärmer wird.
Ich frage mich immer wieder, wie diese Menschen in den Wäldern überleben können, wenn die Temperatur zeitweise -20 Grad Celsius erreicht. Kürzlich wurde eine Gruppe von Menschen erfroren aufgefunden, darunter eine Frau mit erfrorenen Händen und Füßen. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert, die anderen wurden nach Weißrussland entsorgt.

Dr. Machinska, stellvertretende RPO: Diejenigen, die den Tod von Flüchtlingen im Wald zugelassen haben, sollten zur Verantwortung gezogen werden

Piotr Czaban, ein Reporter von TVN 24, der täglich aus dem Grenzgebiet berichtet, schrieb auf Twitter: „Nur von den Aktivisten, den Bewohnern der Zone, hängt jetzt das Leben derer ab, die sich in unseren Wäldern verstecken."
Diese Menschen wurden plötzlich mit einer Situation konfrontiert, die in Polen seit Jahrzehnten niemand mehr erlebt hat. Sie verhalten sich fantastisch, klug und verantwortungsbewusst. In Michalow veranstaltete die Vorsitzende der Gemeindevertretung kürzlich einen Weihnachtsabend, zu dem sie auch Migranten einlud. Sie sagten, es sei das erste Mal gewesen, dass sie mit polnischen Familien zusammensaßen und sich endlich wie Menschen fühlten. Gepflegt und sicher. Das war sehr liebenswert und für Migranten extrem wichtig. Ich möchte dies ausdrücklich betonen - die Menschen in diesen Gebieten sind sehr offen und organisieren echte Hilfe.

Todesfälle unter Migranten. Wer trägt die Verantwortung?

„Wenn das vorbei ist, werden wir ein neues Nürnberg haben", sagte Pietro Bartolo, ein Arzt und Europaabgeordneter, der das Notstandsgebiet besucht hat, in der „Gazeta Wyborcza" in einem Interview mit Michał Nogas. Sollte eines Tages jemand für die Todesfälle nahe der polnisch-weißrussischen Grenze verantwortlich gemacht werden?
Pietro Bartolo stellte die Frage: „Und Sie, da Sie wissen, was an der Grenze in Polen geschieht, tun Sie genug? Jeder Todesfall muss von der Staatsanwaltschaft untersucht werden. Es stellt sich die Frage, ob die Maßnahmen an der Grenze mit dem polnischen und internationalen Recht vereinbar sind.
Viele juristische Analysen deuten darauf hin, dass alle, die den Tod der Flüchtlinge im Wald zugelassen haben, zur Verantwortung gezogen werden sollten."
[...]

Soldaten, Grenzschutzbeamte, Territorialbeamte. Soldaten in Uniform gegen Migranten

Die Menschen verstecken sich in den Wäldern und fliehen sogar in die Sümpfe, nur um nicht auf polnische Uniformierte zu treffen.

Manchmal fehlen mir die Worte, um auszudrücken, was wir hören und sehen. […]

Die Menschen laufen weg, verstecken sich Tag und Nacht zwischen den Bäumen. Manchmal dauert es Wochen. Eine panische Flucht, nur um nicht auf einen Grenzbeamten zu treffen. Für sie bedeutet das die Rückkehr nach Belarus. Etwas Unvorstellbares. Wir hören von ihnen: Bitte, nicht nach Belarus.

[...]

Zsfg.: JP

https://wyborcza.pl/7,82983,27993020,zastepczyni-rpo-odpowiedzialni-za-smierc-uchodzcow-w-lesie.html

ANDRZEJ MLECZKO

Scheiß auf die Krise,
ich habe keine Lust,
mir Sorgen zu machen!

Zsfg.: JP

Mehr Informationen über den Künstler findet man auf den offiziellen Seiten:
http://www.mleczko.pl/ und http://www.sklep.mleczko.pl/

34 Franziskanerinnen aus Lublin werden Flüchtlinge in ihrem Kloster aufnehmen. Dass sie Muslime sind? Das ist für uns nicht von Belang

Quelle: wyborcza.pl

[...]

Ein Haus an der Grenze

Maria und Wojciech Radwański koordinieren an der Grenze des Ausnahmezustands einen Kriseninterventionspunkt für Flüchtlinge, der von dem Warschauer Klub der Katholischen Intelligenz [KIK] organisiert wird.

[...]

Das Haus, in dem das Zentrum untergebracht ist, wurde von einer Privatperson zur Verfügung gestellt, die nicht mit dem KIK verbunden ist. Das Zentrum wird von Freiwilligen geleitet, die die Aktionen koordinieren. Sie sind Wirtschaftswissenschaftler, Grafikdesigner, Kulturwissenschaftler, Historiker, Informatiker, Künstler und Studenten. Der jüngste ist 18, der älteste 63 Jahre alt. Die meisten von ihnen stammen aus Warschau und gehörten oder gehören noch immer dem KIK an. Es gibt immer zwei Gruppen im Haus, die jeweils aus vier Personen bestehen und deren Dienst vier bis sieben Tage dauert. So viele, weil die Tage sehr erfüllt sind.

[…]

Mitte Dezember, am späten Abend, drangen Dutzende von mit automatischen Waffen bewaffnete Polizisten ein. Sie durchsuchten das Gebäude, beschlagnahmten Laptops und Mobiltelefone und verhörten

Freiwillige bis fünf Uhr morgens, und das alles ohne Durchsuchungsbefehl der Staatsanwaltschaft. Die Polizei vermutete, dass die KIK-Stelle Migranten beim illegalen Grenzübertritt half.
[…]

DIE KIRCHE HETZT GEGEN DEN PRIMAS

Ich frage Jakub Kiersnowski, den Vorsitzenden des Warschauer KIK, ob der Club mit den örtlichen Gemeinden an der Grenze zusammenarbeitet.
„Mit Kirchengemeinden, nein. Ich wollte Kontakt mit dem Bischof von Białystok, Erzbischof Józef Gózdek, aufnehmen“, antwortet er.
„Und haben Sie?“
„Wir haben miteinander telefoniert. Zu diesem Zeitpunkt befand er sich im Rahmen seines Ad-limina-Besuchs in Rom bei einem Treffen mit dem Papst. Es war mitten im Oktober. Ich wollte ihm sagen, dass wir als Institution, die Katholiken und Christen vereinen und dort sind, weil wir so die Botschaft des Evangeliums lesen.“
„Und was hat der Bischof dazu gesagt?“
„Er sagte, dass es gut sei, dass wir dort waren, und dass wir den Grenzschutz und die Militärdienste respektieren sollten.“
„Hat er irgendwelche Hilfe versprochen, auch materielle?“
„Er hat dieses Thema nicht angesprochen. Ich weiß, dass er sich mit Pfarrern von Grenzgemeinden getroffen und über eine mögliche Beteiligung lokaler Caritasgruppen an der Hilfe für Migranten gesprochen hat. Die Caritas-Gruppen der Pfarreien sind jedoch nicht bereit, humanitäre Hilfe zu leisten.“
[…]
„Wollen die Bischöfe den Migranten helfen?“
„Der erste Brief des Rates der Bischofskonferenz für Migration, Tourismus und Pilgerreisen vom August, unterzeichnet von seinem Vorsitzenden Bischof Krzysztof Zadarko, und die nachfolgenden Erklärungen des Primas oder des Vorsitzenden der polnischen Bischofskonferenz sind eindeutig: Wir müssen den Migranten an der Grenze helfen. Ich weiß, dass es einen Hirtenbrief geben sollte, der in allen Pfarreien verlesen werden sollte, aber es gab keine Einigung unter den Bischöfen, weil gerade zum Zeitpunkt des Bischofstreffens ‚Migranten anfingen, mit Steinen zu werfen‘ und die Gläubigen zu dieser Zeit die Botschaft des Briefes möglicherweise nicht akzeptierten, wie mir ein Bischof sagte. Ich war überrascht, dies zu hören, denn meiner Meinung nach ist dies ein Nachgeben gegenüber dem Populismus und keine Verkündigung des Evangeliums gegen den Willen der Menschen. Was Christus sagte, wurde auch von seinen Zeitgenossen nicht akzeptiert. Meiner Meinung nach sollten die Bischöfe einstimmig sagen, dass ein Christ, wie der barmherzige Samariter, die Wunden derer, die im Wald liegen, verbinden sollte, ohne etwas zu verlangen. Sie sollten darauf hinweisen, dass die Migrationskrise uns noch jahrelang begleiten wird und dass wir als Christen unseren Komfort teilen müssen. Primas Wojciech Polak wurde von einer Welle von Hass überschwemmt, als er sagte, dass Migranten geholfen werden sollte. Woher kam diese Welle? Leider aus den Reihen der Kirche.“
„Welche Bischöfe sagen deutlich, dass wir helfen sollten?“
„Neben Erzbischof Wojciech Polak, Bischof Krzysztof Zadarko, Kardinal Kazimierz Nycz, Erzbischof Stanisław Gądecki, Bischof Damian Muskus und wahrscheinlich einige andere. Es gibt auch einige Bischöfe, die im Stillen helfen, indem sie zum Beispiel ihre finanzielle Unterstützung erklären. Das Gleiche gilt für Priester. Ein gewisser Priester aus Warschau tut gute Dinge in Zusammenarbeit mit den Laien, aber er will sich nicht selbst damit rühmen. Er organisiert zum Beispiel Gebete für Flüchtlinge im Freien. Er verlässt die Kirche mit den Menschen, damit sie die Kälte spüren, die sie dort an der Grenze töten kann. Und dann ist da die Reflexion. Die Kirche lehrt die Würde eines jeden Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. In diesem Aufruf ist es wichtig, die Würde als unveräußerlichen Wert des Lebens zu betonen. Der Tod im Wald durch Unterkühlung ist nicht natürlich, und ein Leben unter solchen Bedingungen hat nichts mit Würde zu tun. Es liegt also auf der Hand, wie ein Katholik, ein Christ, sich in einer solchen Situation verhalten sollte. Ich bedaure, dass die gemeinsame Kommission von Regierung und Bischöfen nicht zusammengekommen ist. Bei einem solchen Treffen hätten die Bischöfe die Regierung nachdrücklich auffordern müssen, humanitäre Organisationen in die Sperrzone zu lassen und humanitäre

Korridore zu schaffen. Wahrscheinlich würde die Regierung dem nicht zustimmen, aber das Episkopat sollte es zumindest versuchen und sich dafür einsetzen, dass dies geschieht. Das ist nicht der Fall."

SINGLE FÜR SINGLE

Ich habe gehört, dass Sie innerhalb von 24 Stunden 40 Wohnungen für Flüchtlinge organisiert haben.
„Eine kleine Korrektur. Nicht ich, sondern der Chef da oben. Ich bin nur das Bodenpersonal. Und zwar nicht 40 Wohnungen, sondern 50 Plätze. Aber in weniger als 24 Stunden", erklärt Pater Mieczysław Puzewicz aus Lublin, Gründer des Freiwilligenzentrums und die Vereinigung der Globalen Solidarität, die sich seit Jahren für Flüchtlinge einsetzt.
„Woher kommen diese Wohnungen?"
„[…] Ich ging zu den befreundeten Missionarinnen der Weißen Nonnen, sprach mit ihnen, und sie nahmen die Mädchen aus Äthiopien gerne auf. Nur, dass die Weißen Schwestern in Lublin in Wirklichkeit schwarz sind: eine aus Ghana, eine andere aus Uganda, eine dritte aus Tansania. Dann besuchte ich die Nonnen von Nazareth, bei denen sich ihre Generaloberin, Amerikanerin Angela Marie Mazzeo, auf einer Visitationsreise befand. Und in 30 Sekunden bestätigte die Amerikanerin, dass sie Flüchtlinge im Kloster aufnehmen würden. Andere Missionarinnen der Maria, weiße Patres und Privatpersonen schlossen sich ihnen an. Aus Lublin, aber auch aus Łódź, Szczecin, Gdynia, Gdańsk, von außerhalb von Częstochowa. Sie sind bereit, Flüchtlinge in ihren Häusern und Wohnungen aufzunehmen. Kardinal Kazimierz Nycz, der Weihbischof von Lublin Adam Bab und andere Bischöfe, die anonym bleiben möchten, haben finanzielle Unterstützung für die Flüchtlinge zugesagt, und zwar aus ihrer eigenen Tasche."
„Wie lange werden die Bischöfe zahlen?"
„Einige haben ein Jahr lang Unterstützung zugesagt."
„Die Flüchtlinge, für die Sie eine Unterkunft gefunden haben, kommen von der weißrussischen Grenze?"
„Auch. Einige kamen aus Zentren zu uns, andere direkt nach dem Grenzübertritt. Aber wir fragen sie nicht, wie sie nach Polen gekommen sind. Wir fragen: ‚Wie fühlen Sie sich?' Das haben wir in vielen Sprachen gelernt, sogar in Sorani - der Sprache der Kurden. Die Zentren sind das größte Unglück für die Flüchtlinge. Ich kann eine vorübergehende Quarantäne verstehen, aber niemand sollte in einem Zentrum monatelang oder gar jahrelang vor sich hinvegetieren, was durchaus vorkommt. [...] Die Flüchtlinge, die wir in unsere Obhut nehmen, bekommen einen Beschützer, einen Schutzengel. Eine syrische Familie wird mit einer polnischen Familie in Verbindung gebracht, die sie jederzeit anrufen und um Rat fragen kann. Flüchtlingen, die einsam sind, wird ein polnischer Single vermittelt."
[...]
„Ist die Kirche ausreichend engagiert an der Grenze?"
„Jede italienische Gemeinde hat Flüchtlinge aufgenommen, die nach Italien kamen. Jede Einzelne. Ich würde mir wünschen, dass mindestens 50 Prozent von uns eine solche Geste machen. Bischof Zadarko vom Innenministerium hat vorgeschlagen, dass die Caritas Zentren für Flüchtlinge zur Verfügung stellt. Die Caritas hat viele dieser Zentren. Der Vorschlag wurde schweigend abgetan."

WIR ERWARTEN DIE ANKUNFT

Schwester Bożena Noga, die Oberin des Hauses der Franziskaner-Missionsschwestern von Maria in Lublin: „In unserem Haus leben 34 Schwestern. Wir trafen uns alle zusammen, um zu entscheiden, ob wir Flüchtlinge unter unserem Dach aufnehmen würden. Und alle Schwestern, auch die ältesten, die über 80 Jahre alt waren, sagten ja. Wir können eine Wohnung in unserem Haus anbieten, für ein paar Frauen. Sie werden hierbleiben, bis sie unabhängig werden. Wir warten auf ihre Ankunft, wir wissen noch nicht, wer kommen wird und woher."
„Was ist, wenn es sich um muslimische Frauen handelt?", frage ich.
„Für uns spielt das keine Rolle, was zählt, ist die Person."
[…]

DIE KIRCHE BIN ICH

Jerzy Sternicki, langjähriges Mitglied des Klubs der Katholischen Intelligenz, Vater erwachsener Töchter, Ingenieur, hatte Anfang Dezember in seinem Haus nahe der Grenze Dienst. „Vor sechs Jahren war ich in Mailand und ich sah, dass der gesamte Bahnhofsvorplatz von Migranten besetzt war, die auf nackten

Platten schliefen, mit nur einer Einkaufstasche unter dem Kopf. Ich wusste, dass diese Menschen eine Herausforderung für Christen sind.
Während ich an diesem Punkt Dienst hatte, meldete sich eine Gruppe von 13 jungen Kurden. Einer von ihnen ging wegen der polnischen Grenzdienste verloren. Wir fanden ihn, er war klatschnass, er hatte nur eine kleine Tasche bei sich, wahrscheinlich mit Dokumenten und einem Mobiltelefon. Er zog sich nackt aus und zog trockene Kleidung an, die wir ihm gaben. Er war ungefähr so alt wie meine Tochter. Er warf sich mir aus Dankbarkeit um den Hals. An diese Umarmung werde ich mich noch lange erinnern."
[…]
Marta, eine Freiwillige aus KIK, fuhr im November an die Grenze: „Am schwersten zu ertragen waren für mich die großen, schwarzen Augen der Kinder. Sie küssten meine Hände für warmen Tee und wiederholten dies Dutzende Male: ‚Danke, danke, danke ....' Ihre Augen und ihr Dank sagten mir, dass hier etwas nicht funktionierte, dass die Welt aus den Fugen geraten war.
Ich stand nachts vor einer Waldwand. Unter normalen Umständen wäre ich nie einen Schritt weitergegangen. Aber ich bin hineingegangen und habe in der Dunkelheit nach ihnen gesucht, indem ich sie leise rief. Ich lauschte auf Knistern der Zweige. Man lernt schnell, was das normale Geräusch des Waldes ist und was Schritte sind. Wir erreichten ihre Verstecke durch den Geruch der tagelang ungewaschenen Körper und der zurückgelassenen Exkremente. Wie Tiere versteckten sich diese Menschen im Wald, kauerten sich zusammen und versuchten, sich als Mulch zu tarnen. Ich bin eine überzeugte Unterstützerin der polnischen Uniformierten. Das schließt jedoch Hilfe nicht aus, und es bedeutet nicht, dass ich dafür bin, Menschen an die Grenze zu drängen. Hungrige, Durchnässte und mit Kindern auf dem Arm zu verschieben, bedeutet nur, dass wieder etwas nicht funktioniert hat ..."
„Hat die Kirche funktioniert?"
„Ich machte Milch für das Baby, goss heißen Tee und Suppe in Tassen, verteilte saubere, trockene Kleidung, kroch im Mulch zu ihren Verstecken im Wald. Das war ich - die Kirche."

Sie können den Kriseninterventionspunkt des KIK unterstützen, indem Sie auf das Konto spenden: PL 31 1140 2062 0000 4445 3900 1010, mit der Verwendung: *darowizna na cele statutowe – granica*.

Wenn Sie die Menschen unterstützen möchten, denen der Pater Puzewicz hilft, , überweisen Sie eine Spende an die *Stowarzyszenie Solidarności Globalnej*, Konto-Nr: PL 17 1240 1503 1111 0010 7256 9064, mit der Verwendung: *darowizna na cele statutowe*.

Zsfg.: JP

https://wyborcza.pl/duzyformat/7,127290,27980615,katolicy-na-granicy-jestem-murem-za-polskim-mundurem-ale-to.html

Schockierende Position der Diözesankurie. Reaktion der Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs auf einen Text von Onet

Quelle: onet.pl

Wie wir auf Onet berichtet haben, möchte die Kurie in Bielsko-Biała, dass ein Gericht prüft, ob der Mann, dem in seiner Kindheit von einem pädophilen Priester Unrecht angetan wurde, homosexuell ist und ob die Beziehung zu dem Priester daher keine Quelle der Befriedigung für ihn war. Als der Albtraum begann, war das Opfer 12 Jahre alt. Unsere Berichte lösten eine Welle von Kommentaren und Reaktionen aus, sowohl bei den Opfern als auch bei Publizisten und Experten auf diesem Gebiet.

Auch die staatliche Kommission reagierte auf den Fall und forderte den Dekan der regionalen Anwaltskammer von Bielsko-Biała auf, die Angelegenheit in geeigneter Weise zu untersuchen. Es geht um die Frage, ob eine Rechtsanwältin, die Mitglied der Kammer ist, in einem Fall von Entschädigung für den sexuellen Missbrauch eines Kindes gegen die ethischen Regeln der Anwaltschaft verstoßen hat.

„Die in den Medien zitierten Passagen aus der Antwort des Anwalts der Kurie Bielsko-Żywiec auf die Klage auf Entschädigung der durch den Geistlichen geschädigten Person erregen die Besorgnis der staatlichen Kommission“, heißt es in einer Erklärung, die auf der Website der Kommission veröffentlicht wurde. Die Kommission fügt hinzu, dass das beschriebene Vorgehen und die Formulierung des Anwalts „angesichts der schwer wiegenden Folgen einer Straftat der sexuellen Ausbeutung eines Minderjährigen sozial schädlich sein können“. „Sie stehen auch im Widerspruch zu den aktuellen klinischen Erkenntnissen. Darüber hinaus scheinen sie die Tatsache zu ignorieren, dass der Täter von den kirchlichen Behörden des sexuellen Missbrauchs eines Kindes für schuldig befunden wurde“, schloss die Erklärung.

Der Leiter des Büros des Beauftragten der Kurie für den Schutz von Kindern und Jugendlichen, Pater Piotr Studnicki, reagierte ebenfalls auf die von Onet bereitgestellten Informationen. „Die Frage der sexuellen Orientierung oder die Art und Weise, wie ein Kind emotional auf ein Verbrechen des sexuellen Missbrauchs reagiert, darf kein Argument sein, das die geschädigte Person belastet und die Verantwortung des Täters schmälert. Es muss jedem klar sein, dass ein Kind niemals für die erlebte Gewalt verantwortlich ist“, erkläre er.

Onet ist im Besitz der Antwort auf die Klage des Opfers des Pädophilen in Soutane, die im Namen der Kurie von Bielsko-Biała von der Anwältin Anna Englert vorbereitet wurde. Wir haben beschlossen, dass es im öffentlichen Interesse liegt, Fragmente daraus zu veröffentlichen.
Im Namen der Kurie fordert die Anwältin unter anderem die Zulassung von Beweisen aus den Zeugenaussagen der Bischöfe Piotr Greger und Roman Pindel „zu den Tatsachen im Zusammenhang mit dem Verhalten des Beschwerdeführers bei Besuchen in der Diözesankurie und Treffen mit Kurienmitarbeitern, dem emotionalen Zustand des Beschwerdeführers". Nach Angaben des Anwalts der Kurie zeigte Szymik „bei der Schilderung der vergangenen Ereignisse kein Trauma und wollte keine Hilfe".
Eine andere Idee ist es, „Beweise von einem Sexualwissenschaftler zu verlangen, um die sexuellen Vorlieben des Klägers festzustellen, insbesondere um die sexuelle Orientierung des Klägers festzustellen", d.h. des Opfers Janusz Szymik.
Die Kurie ist auch der Ansicht, dass das Opfer „zu den Tatsachen befragt werden sollte, die die Beziehung zwischen Kläger und dem Priester, die Art dieser Beziehung, die vom Kläger gezeigte Freude an der Aufrechterhaltung einer intimen Beziehung mit Pater Jan W. [...], dass der Kläger Vorteile, einschließlich materieller Vorteile, aus der Aufrechterhaltung der Beziehung mit Pater W. gezogen hat" und sogar, „dass Pater W. gegenüber dem Kläger keinerlei Gewalt, Drohungen oder Täuschungen angewendet hat", um die sexuellen Beziehungen mit dem Opfer aufrechtzuerhalten. Erinnern wir uns daran, dass Janusz Szymik zu dem Zeitpunkt, als der Priester begann, den Messdiener aus Międzybrodzie sexuell zu missbrauchen, 12 Jahre alt gewesen sein sollte.
In der Antwort auf die Klage des Opfers heißt es weiter, dass die beklagte Diözese „bestreitet, dass die Beziehung zwischen Kläger und Pater W. auf Versklavung oder Entmündigung beruhte, im Gegenteil: die Beziehung beruhte auf Freiwilligkeit und gegenseitigem Nutzen".
Die Diözese stellte auch die Glaubwürdigkeit des Opfers selbst, Janusz Szymik, in Frage, der Onet zum ersten Mal im September 2020 öffentlich von seinem Leid berichtete. Um die Glaubwürdigkeit des Geschädigten zu untergraben, beruft sich die Diözese auf Zeugenaussagen aus dem gegen Pater W. geführten kanonischen Prozess, in dem der Täter zugab, mit Szymik sexuelle Kontakte gehabt zu haben, allerdings nur zwischen 1987 und 1988 und einige Male Geschlechtsverkehr.
Darüber hinaus bestreitet die Diözese, dass sie für die Taten von Pater W. verantwortlich ist, da der Geistliche zum Zeitpunkt der Straftaten Priester der Erzdiözese Krakau war und die Diözese Bielsko erst 1992 gegründet wurde, so dass es „in diesem Fall keine Rechtsnachfolge" und somit keine Verantwortung gibt.
„Das Prinzip der kirchlichen Omertà hat sich in der polnischen Kirche festgesetzt. Ich denke, dass der Bischof von Bielsko-Biała in dieser Situation zurücktreten sollte", sagt der Geschädigte Janusz Szymik.
Wir haben auch seinen Anwalt um eine Stellungnahme gebeten. „Aus dem Inhalt dieses Briefes können wir sehr gut ersehen, was der Kirche wirklich am Herzen liegt, was Bischof Pindel und seine Kollegen aus dem Episkopat im Sinn haben", urteilt Anwalt Artur Nowak. „Ich frage mich nur, wenn Bischof Pindel behauptet, die Vergewaltigungen an Janusz hätten ihn nicht traumatisiert, warum hat er sich dann wirklich bei ihm entschuldigt, aus welchem Grund hat er sein Bedauern ausgedrückt? Ich weiß nicht, was man im Kopf haben muss, um das Leid dieses Mannes, der so viel durchgemacht hat, zu entkräften und ihm neues Leid zuzufügen", fragt sich der Anwalt.

Zsfg.: AV

https://www.onet.pl/informacje/onetwiadomosci/szokujace-stanowisk-kurii-reakcja-komisji-ds-pedofilii-po-tekscie-onetu/vrbbty1,79cfc278

Die Kinder von Impfgegnern: Die 16-jährige Ala ist nach einem weiteren Streit über Impfungen in den Hungerstreik getreten

Quelle: wyborcza.pl

Eine Reportage von Agata Romaniuk

Hubert stiehlt den Ausweis seines älteren Bruders. Olo bezahlt schwarz unter dem Tisch, Kuba zerrt seine Großmutter in eine Verschwörung hinein. Sie tun, was sie können. Im Gegensatz zu ihren Eltern wollen die jugendlichen Kinder der COVID-19-Impfgegner geimpft werden, damit sie keine Angst mehr haben, normal zur Schule gehen können, Mädchen aufreißen und Eishockey spielen können. Angesichts des Gesetzes sind sie nicht in der Lage, selbst über ihre Gesundheit und ihr Leben zu entscheiden.

Du musst dich abhärten, Kuba

Der 9-jährige Kuba trägt eine Bommelmütze und eine rote Daunenjacke. Ich treffe ihn und seine Oma im Park. Zuerst will der Junge gar nicht reden, er steckt sich die Kopfhörer in die Ohren und entfernt sich unter den Klängen von polnischem Rap. Erzählt wird die Geschichte von der Großmutter, einer Krankenschwester im Ruhestand, die jedoch immer noch in einer Ambulanz arbeitet. „Für mich war klar, dass wir uns alle impfen lassen. In erster Linie ich, aufgrund meines Berufs, und meine Tochter und ihr Mann, sobald wir konnten. Und dann war da eine Mauer. Kasia hat im Internet irgendeinen Unsinn gelesen und darauf bestanden, dass sie nicht geimpft werden. Sie, die Tochter eines Arztes, glaubt nur noch, was man auf YouTube sagt. Mein Mann dreht sich im Grab um. Tochter und Schwiegersohn erkrankten beide im November sehr schwer. Der Enkel war nicht dabei, weil er zu dieser Zeit bei seinem Vater war.“
Kubas Mutter ist geschieden und hat vor zwei Jahren wieder geheiratet. Sowohl sie als auch Kubas Vater haben das elterliche Sorgerecht. Doch beide wollten ihren Sohn nicht impfen lassen. Kuba rief seine

Großmutter an und fragte, ob sie etwas dagegen tun könne. Der Junge interessiert sich für Naturwissenschaften und seine Großmutter schenkte ihm zu seinem neunten Geburtstag ein Mikroskop. Aber nicht die Attrappe für Kinder, sondern ein ernst zu nehmendes Gerät. Er präpariert Blätter, Fliegenflügel, Staub und Haare. Er beobachtet aufmerksam die Welt. Später möchte er Biotechnologe oder Ingenieur werden, der medizinische Roboter entwirft. „Es liegt auf der Hand, dass jeder geimpft werden muss“, fängt er an, als wir uns hinsetzen und eine heiße Schokolade trinken. „Es geht nur um Herdenimmunität. Meine Eltern und ich haben uns anfangs gestritten, weil ich von ihrem Aluhelm-Unsinn genervt bin. Diverse Verschwörungen, Chips, Mutationen. Meine Mutter weiß nicht einmal, was mRNA ist. Und mein Vater, das ist reine Zeitverschwendung. Er sagte, ich solle mich abhärten und etwas an der Luft trainieren. Gegen COVID? Wirklich?“ Der Junge rollt mit den Augen und beginnt, die Unterschiede zwischen den Impfstoffen zu erklären und zu erläutern, welcher Impfstoff wirksamer gegen Omikron ist. Er weiß mehr darüber als ich, aber er darf nicht darüber entscheiden, sich impfen zu lassen.
Er und seine Großmutter beschlossen, dass sie ihn in ihrer Klinik aus so genannten Resten impfen würde. In jeder Charge von Impfstoffen gibt es einen, der beschädigt oder zerbrochen ist oder schnell aufgebraucht werden muss. Aber dann hielt es die Großmutter für besser, es fast legal zu tun. Sie brauchte nur die Unterschrift ihrer Tochter zu fälschen. Dann ist es nur noch ein Stich und die Ausweisnummer des Enkels kann in das System eingegeben werden. Kuba bekam die Impfung als Geschenk vom Weihnachtsmann. Er hatte keine Nebenwirkungen. Ich frage seine Großmutter, ob ihre Hand nicht gezittert hat, als sie die Unterschrift auf dem Formular gefälscht hat. Sie antwortet: Nein. Immerhin tat sie es für einen guten Zweck und auf ausdrücklichen Wunsch ihres Enkels. Kuba bestätigt das.
„Jetzt versuche ich, meine Großmutter davon zu überzeugen, meine Freunde zu impfen, deren Eltern ebenfalls gegen Impfungen sind. Oder, zum Beispiel, eine Mutter ist nicht einverstanden. Ich verstehe nicht, warum meine Kameraden wegen ihrer begriffsstutzigen Eltern leiden müssen.“ Aber so weit will die Großmutter nicht gehen. Es ist eine Sache, das eigene Enkelkind zu impfen, aber es ist eine andere, Minderjährige im Untergrund zu impfen. Dafür gibt es sicherlich Strafen, ganz zu schweigen von Unannehmlichkeiten. Schließlich frage ich sie, ob sie keine Angst davor haben, was passieren könnte, wenn seine Mutter davon erfährt. „Ich werde es ihr nach der zweiten Dosis selbst sagen“, sagt Kuba. „Sie kann mir Impfstoff ja nicht mit einer Gabel auskratzen, aber vielleicht überzeugt sie das davon, dass es sich lohnt, dass ich gesund bin und kein Bill Gates mich entführt hat.“ Die Großmutter ist sich nicht sicher, ob dies ein gutes Szenario ist. In einer Familie solle man manche Dinge besser für sich behalten. Zum Wohle aller. Die Impfungen entzweien Familien und sorgen für stürmische Emotionen. (…)

Hubert hat Angst

Der Bus von Bukowina nach Zakopane über Poronin fährt um sechs Uhr drei. Hubert war sauer über sich, dass er sich für eine so frühe Verbindung entschieden hatte, denn vor Ort stellte sich heraus, dass das Impfzentrum erst ab acht Uhr öffnet, und er war schon vor sieben dort. (…) Seine Freundin Zosia war bereits im Sommer von ihren Eltern geimpft worden. Seitdem hat sie ihn ständig gedrängt. Sein Vater hatte nicht einmal etwas dagegen, kündigte aber an, dass er mit Hubert keine Gesundheitszentren aufsuchen würde. Als die Mutter im vergangenen Jahr von ihrem Schwager erfuhr, dass abgetriebene Föten in Impfstoffen verwendet werden, war sie fest entschlossen, keines der Kinder impfen zu lassen. Sie war nicht einmal überzeugt, als ihr Vater und dann der Bruder ihres Vaters im Herbst an COVID starben. „Man muss an irgendetwas sterben“, wiederholte sie, „und wir sind alle jung, also gibt es nichts, wovor man Angst haben muss.“ Aber Hubert hat Angst. Er hat Diabetes. Der zwei Jahre ältere Bruder, Jacek, ist bereits volljährig. Und er könnte geimpft werden, wenn er wollte. Aber das will er nicht. Er glaubt, dass COVID nur die Schwachen und Alten trifft. Zu Ostern war er sehr krank, er hatte Husten und Fieber. Er hat den Test nicht gemacht, aber er dachte, er sei nun immun. Er traut keinem Impfstoff. Seiner Meinung nach sind sie Gift, Chemie, die nur Schaden anrichten kann. Hubert versuchte, ihn zu überzeugen, aber sein Bruder blieb dabei. Und dann kam Zosia mit diesem Plan. Denn die Brüder sind einander sehr ähnlich.
Es gab keine Warteschlange vor dem Impfzentrum. Hubert war verunsichert, er hatte gehofft, dass es eine Menschenmenge geben würde, ein Durcheinander, und dass niemand ihn beachten würde. Aber es gab nur eine Krankenschwester und einen gelangweilten Arzt. Sie sagten ihm, er solle ein Formular ausfüllen. Er war vorbereitet. Er hatte die Ausweis-Nummer seines Bruders auswendig gelernt. Sie haben die Nummer nicht überprüft. Sie wollten nicht einmal den Ausweis sehen. Sie fragten ihn nur nach seinem

Namen und forderten ihn auf, zu unterschreiben und seinen linken Arm zu entblößen. Um 8 Uhr 8 wurde der 17-jährige Hubert als Jacek geimpft.

Ala hat ihren eigenen Kopf

Am 12. November tritt die 16-jährige Ala aus Danzig nach einem weiteren Streit mit ihren Eltern über den Impfstoff in den Hungerstreik. Ihre Eltern sind nicht geimpft. Und zutiefst davon überzeugt, dass die gesamte Schulmedizin böse ist. Ganz zu schweigen von dem COVID-Impfstoff. Alas Vater ist Bioenergotherapeut und hat eine Praxis, die sehr beliebt ist. Er verwendet die Silva-Methode und Reiki, chinesische Medizin, Hypnotherapie und, wie man auf seiner Website lesen kann, stellt er das Gleichgewicht des Biofeldes des Patienten wieder her und bietet Energieschutz an. Hat es auch eine Anti-Covid-Wirkung? Ich versuche, das herauszufinden, aber er regt einen persönlichen Besuch an, denn sogar telefonisch spürt er „Felderstörungen“ bei mir, und was COVID betrifft, müsste die Therapie damit beginnen. Auf Nachfrage versichert er mir jedoch, dass er mehrere Methoden für Coronaviren hat. Alle haben sich „seit Jahrtausenden“ bewährt, man kann ihnen also vertrauen. Alas Mutter ist Homöopathin und Veganerin, aber die Familie lebt von einer Beteiligung an der Hühnerfarm ihres Bruders. Und er war es und noch mehr seine Töchter, die begannen, aufzuwiegeln. Sie wurden geimpft, kurz nachdem ihre Großmutter erkrankt war. Sie verbrachte fast einen Monat im Krankenhaus, wobei 40 Prozent ihrer Lunge zerstört wurden. „Sie brauchten mich nicht lange zu überzeugen, ich habe meinen eigenen Kopf. Man muss schon sehr dumm sein, um sich nicht impfen zu lassen. Ich wollte nicht wie meine Großmutter im Rollstuhl enden“, erklärt Ala und kaut Kaugummi. Sie hat bunte Haare, ist selbstbewusst und flucht manchmal. „Meine Eltern haben mir immer gesagt, dass das Wichtigste Freiheit, Spiritualität und der eigene Weg sind. Aber als es darauf ankam, wurden sie zu Beton. Mein Vater schrie: Du hast Impfverbot. Hausarrest für Partys, Netflix-Verbot, Verbot für alles.“ Die Auseinandersetzungen zogen sich über mehrere Wochen hin, bis Ala sich schließlich den Hungerstreik ausdachte.

„Für meine Alten war dieser Hungerstreik ein Schock. Sie sind besessen von der Gesundheit. Mutter wiederholte es einfach immer wieder: Tochter, du tust dir weh, du wirst krank. Und ich sagte ihr, dass ich nicht krank werden und sterben wolle. An COVID“, sagt Ala. (…)

Alas Mutter will nicht mit mir reden. Der Vater hebt einmal ab, um mich und Big Pharma in die Hölle zu wünschen. Ich weiß also nur von Ala, wie es war. Am vierten Tag des Hungerstreiks (der eigentlich kein richtiger Hungerstreik war, da Ala nachts Säfte und Joghurts trank), bat die Mutter den Vater, ihre Tochter impfen zu lassen. „Auf deine Verantwortung", sagte er zu seiner Frau, als würde er sein einziges Kind zur Enthauptung schicken. Ala wurde am 18. November geimpft. Aber sie hatte bis Ende der Woche Netflix-Verbot.

Ich, Bürger Mateusz

Sein Vater ist bereits dreimal geimpft worden, seine Mutter jedoch nicht. Die Tochter ihrer Schwester leidet an Autismus, und die Familie glaubt, dass dies auf eine Impfung zurückzuführen ist. Sie ließ sich also nicht gegen COVID impfen und weigerte sich, ihren Sohn zu impfen. Mateusz ist 17 Jahre alt. Er geht auf ein angesehenes Gymnasium und möchte Medizin studieren und Herzchirurg werden. (…) Mateusz versuchte, seinen Vater zu überzeugen, seine Mutter zu beeinflussen. Der Vater will aber nichts gegen den Willen seiner Frau unternehmen. Mateusz rebellierte und weigerte sich, zur Schule zu gehen, nachdem an seinem Gymnasium erneut ein Krankheitsfall aufgetreten war. Die Schulleiterin hat sich vorübergehend bereit erklärt, bis Ende des Jahres Individualunterricht zu erteilen, aber wie es danach weitergeht, ist nicht bekannt. Seine Mutter spricht kurz und ruhig mit mir. Sie ist nicht bereit, ihren Sohn zu impfen. Sie arbeitet im Homeoffice, ihr Mann ist geimpft, alle halten soziale Distanz und Schutzmaßnahmen ein. Ihrer Meinung nach sind die Risiken eines „unbewiesenen, experimentellen“ Impfstoffs zu hoch. „Doch welche Risiken bestehen konkret für Mateusz“, frage ich. Die Mutter vermeidet es, zu antworten. Abschließend sagt sie, das Schlimmste sei, dass wir nicht wüssten, welche Risiken für ihn bestehen. Mateusz hat praktisch aufgehört, mit ihr zu sprechen. Die meiste Zeit des Tages verbringt er in seinem Zimmer oder auf langen Spaziergängen mit seinem Hund. An Freunden mangelt es ihm nicht, aber er war schon immer ein Einzelgänger. Jedoch ist er wütend darüber, dass er nicht geimpft wird und damit in seiner Freiheit eingeschränkt ist.

„Ich betrachte mich als Bürger, als Mensch, nicht als Sohn. Ich werde nicht auf meine Rechte verzichten, auch wenn ich meine Eltern in Straßburg verklagen muss. Ich weiß, dass ich mich schwarz impfen lassen könnte, alles eine Frage des Geldes, aber darum geht es nicht. Für mich geht es jetzt um mehr als nur eine Impfung. Denn was werden sie mir beim nächsten Mal verbieten? Das Lernen? Das Lesen? Das Denken?“ Leider darf Mateusz nach polnischem Recht nicht gegen den Willen seiner Eltern geimpft werden. „Anders sähe es aus, wenn es sich um eine Pflichtimpfung handeln würde, aber solange sie nur empfohlen wird, entscheiden die Eltern. Der polnische Gesetzgeber räumt dem Patienten, der mindestens 16 Jahre alt ist, das Recht ein, in Angelegenheiten, die seine Behandlung betreffen, mitzuentscheiden. In einem solchen Fall ist eine doppelte Zustimmung erforderlich: die des gesetzlichen Vertreters und die des Minderjährigen selbst. Bei abweichenden Entscheidungen wird die Angelegenheit vom Vormundschaftsgericht entschieden. Wenn mindestens ein Elternteil gegen die Impfung ist und ein Kind, das über 16 Jahre alt ist, sich impfen lassen will, kann der Fall an das Vormundschaftsgericht verwiesen werden“, sagt Joanna Krawczykowska von der Anwaltskanzlei Lex-Medyk.

Koronka für Olo

Olo glaubt, dass alles seinen Preis hat. Man kann dafür bezahlen, nicht geimpft zu werden, und einen Eintrag in der Datenbank erhalten, oder man kann dafür bezahlen, geimpft zu werden, und keinen Eintrag erhalten. Beide kosten 50 PLN. Das war der billigste Preis, den er finden konnte. Er recherchierte im Internet und war bereit, sogar 100 Kilometer von seiner Heimatstadt Mikołów entfernt zu fahren, aber schließlich arrangierte ein Freund für ihn eine Impfung in der Nähe, die auch noch kostengünstig war. Und das war ein Fehler.

Seine Eltern betreiben einen Bauernhof. Im Winter fährt sein Vater als Bauarbeiter nach Holland. Das heißt, früher ist er gefahren, denn jetzt hat COVID alles schwieriger gemacht. Der holländische Chef verlangte Impfungen, und Olos Vater hat Bluthochdruck und beschloss auf Drängen seiner Mutter, sich nicht impfen zu lassen. „Meine Mutter hatte ihn davon überzeugt, dass er nach der Impfung einen Schlaganfall bekommen und auf der Stelle sterben würde“, erzählt Olo. „Und wenn der Vater sich nicht impfen lässt, wird es niemand tun. Zuhause darfst du nicht einmal furzen, wenn der Vater es nicht erlaubt.“ In der Frage der Impfung hat sich nur die Mutter des Vaters durchgesetzt, aber sie lebt allein und hat keine Angst vor ihrem Sohn. Sie ist bereits dreifach geimpft. (…) Mit seinen Freunden fährt er manchmal nach Tschechien zum Eishockey. Und dort wollen sie überall Impfausweise: auf der Eisbahn, in Kneipen, in Bierstuben. „Sie fragen dich nicht nach deinem Alter, sie geben dir ein Bier, aber sie fragen nach der Impfung“, erklärt Olo.

Als sich herausstellte, dass man in einem Nachbardorf 50 Zloty auf den Tisch legen konnte, um sofort geimpft zu werden, zögerte er nicht. Er ging gemeinsam mit seinem Cousin dorthin. Die ganze Angelegenheit dauerte vielleicht drei Minuten, er füllte nicht einmal irgendwelche Dokumente aus. Und das hätte ihn eigentlich irritieren müssen. Denn wenn sie seine Daten nicht übernommen haben, woher sollte er dann seinen Covid-Impfass bekommen? In der Impfstelle hat er nichts bekommen, und auch im Online-Patientenkonto erschien nichts. Olo fühlte sich betrogen. „Es ist schön, dass ich nicht an Corona sterbe, aber jetzt muss ich mehr Geld ausgeben, um einen Eintrag zu bekommen. In diesem verdammten System wird man immer über den Tisch gezogen.“

Das Schlimmste ist, dass die Schwester einer Nachbarin in der Apotheke in der Nähe des Impfzentrums arbeitet. Sie hatte ihn gesehen. Die stille Post funktioniert. Am nächsten Tag fragte seine Mutter, ob es stimme, dass er geimpft worden sei. Olo konnte ihr nicht ins Gesicht lügen. Sie weinte, schwor dann aber, dass sie dem Vater nichts sagen würde, wenn der Sohn zur Beichte gehe. Olo atmete erleichtert auf. „Wissen Sie, dass der Priester mir den Kranz der göttlichen Barmherzigkeit als Buße (Koronka do miłosierdzia Bożego) gegeben hat? Nicht schlecht. Koronka für Corona. Ich frage mich, was er mir für die zweite Dosis geben wird?“

Zsfg.: AV

https://wyborcza.pl/duzyformat/7,127290,27980468,dzieci-antyszczepionkowcow-sie-buntuja-wkurzaja-mnie-foliarskie.html

Es wird ein Senatsausschuss zur Untersuchung des Pegasus-Skandals eingesetzt. Sein zukünftiger Chef: Wir werden Kaczyński einladen

Quelle: wyborcza.pl

Die Opposition lässt nicht locker. Es wird an zwei Fronten gearbeitet. Im Senat arbeitet sie an einem Projekt einer außerordentlichen Kommission. Sie soll vom Vorsitzenden der KO-Senatorenfraktion, Marcin Bosacki, geleitet werden. Seine Zusammensetzung wird derzeit festgelegt. Ihm sollen drei Vertreter der Bürgerlichen Koalition, je ein Vertreter von Ruch 2050, PSL, PPS und unabhängige Senatoren angehören. Nach unseren Informationen sind die Kandidaten für die Ausschussmitglieder Magdalena Kochan (KO), Sławomir Rybicki (KO), Gabriela Morawska-Stanecka (PPS) und Michał Kamiński (PSL). Zwei Sitze wurden für Vertreter der PiS vorgesehen. Doch die Regierungspartei weigert sich. „Wenn die PiS nicht in die Kommission eintritt, ist das eine Bestätigung dafür, dass sie etwas zu verbergen hat. Ich hoffe, sie werden ihre Meinung ändern“, sagte Bosacki der „Wyborcza“. Aber es sieht nicht danach aus.

„Wir hatten gestern eine Diskussion in der Fraktion. Keiner der Senatoren hat sich gut über den Ausschuss geäußert und keiner wollte daran teilnehmen“, betont Marek Martynowski, Vorsitzender der PiS-Senatorenfraktion. „Wovor haben Sie solche Angst“, fragen wir. „Wir haben keine Angst. Der Ausschuss wird keine Befugnisse haben“, sagte der Politiker.

Ein außerordentlicher Ausschuss ist jedoch nicht zahnlos. Er kann keine Zeugen benennen, aber er kann sie einladen. Und das wird er auch. Marcin Bosacki hat bereits angekündigt, dass unter anderem der stellvertretende Ministerpräsident für Sicherheit, Jarosław Kaczyński, Mariusz Kamiński und Maciej Wąsik eingeladen werden, um Erklärungen abzugeben. Aber auch Experten werden angehört. Eine Untersuchungskommission im Sejm hat Strafverfolgungsbefugnisse. Aber die will die PiS auch nicht. „Das ist unnötig“, wiederholt Ryszard Terlecki.

Die Opposition gibt nicht auf. Im Laufe dieser Woche wird sie dem Sejm einen Antrag auf seine Einrichtung vorlegen. Das von der KO erstellte Dokument ist fertig. Die abschließenden Verhandlungen sind im Gange. Ohne die Unterstützung von Kukiz wird der Plan nicht gelingen. Paweł Kukiz führt „seine Gespräche“. Er versucht, andere führende Politiker davon zu überzeugen, den Untersuchungsausschuss zu unterstützen,

der sich auch mit der „Überwachung während der PO-PSL-Regierungszeit“ befassen soll. „Es gab keine Überwachung. Das ist ein Vorwand, denn Kukiz ist ein Klient von Kaczyński“, kommentiert der stellvertretende PO-Vorsitzende Borys Budka. Er glaubt nicht an die guten Absichten des Musikers in dieser Angelegenheit.

Zsfg.: AV

https://wyborcza.pl/7,82983,27990762,powstaje-senacka-komisja-do-zbadania-afery-pegasusa-jej-przyszly.html

Was ist mit diesem Russland?

Quelle: polityka.pl

11 JANUAR 2022 ADAM SZOSTKIEWICZ

Putin ist wirklich eine Gefahr für den Frieden, und Polen hat wieder einmal nichts zu sagen. Niemand im Westen will für Warschau sterben, wenn Warschau selbst sagt, dass es mit der Situation umgehen kann, und einen Pappsäbel schwingt. In der Stunde der Wahrheit wird sich zeigen, worauf wir uns in Brüssel und Washington verlassen können.

Die Stunde der Wahrheit wird sein, wenn Russland in die Ukraine einmarschiert. Um einen solchen Krieg zu verhindern, sind Einigkeit und Koordinierung auf Seiten des Westens erforderlich. Polen könnte hier in Bezug auf Nachrichtendienste und Logistik viel zu bieten haben, wurde aber durch das Abenteurertum von PiS an den Rand gedrängt, nach dem Motto: Niemand wird uns sagen, was wir zu tun haben, denn wir wissen es am besten.

Das Schlüsselwort ist „wir selbst“. Die Staatsbeamten im Dienste von Kaczyński, Ziobro und Duda tun viel, um zu verhindern, dass der Westen sie als ernsthafte und willfährige Partner in der diplomatischen Arbeit behandelt, sodass wir in keinem „Format“ an den Tisch eingeladen werden, um über Russland zu sprechen, geschweige denn, um mit Putin zu verhandeln. Das ist sehr gefährlich, denn im Falle eines Krieges könnten wir auch „allein“ gelassen werden. Es ist unwahrscheinlich, dass sich russische Panzer auf unser Land zubewegen werden, aber eine massive Invasion hinter unserer Grenze zur Ukraine ist auch für uns eine Bedrohung, denn wir sind schließlich in vielerlei Hinsicht Interessen und Werte mit ihr verbunden.

Putin spielt mit harten Bandagen, weil er weiß, dass der Westen eine demokratische Zivilisation ist, in der gemeinsames Handeln viel Zeit braucht und nicht immer gelingt. Erpressung in Form von „Manövern“ mit 100 000 Mann in der Nähe der ukrainischen Grenze, ganz zu schweigen von einem direkten Angriff, gibt

Putin die Oberhand. Aus diesem Grund ist das Spiel des Westens mit dem Kreml riskant und schwierig. Der Westen weiß, dass seine Gesellschaften keinen Krieg wollen und eher zu Zugeständnissen als zu seiner Unterstützung bereit sein werden. Die Ukraine ist kein NATO-Mitglied, der Ethos der drei Musketiere gilt hier nicht.

Biden hat keine gute Antwort auf diese Putinsche Härte. Schlimmer noch, er hat viele Probleme in seinem eigenen Land zu lösen, und seine Chancen stehen schlecht. Offiziell setzt er auf eine „Deeskalation" der Spannungen durch diplomatische Mittel, und wie er sich im Falle einer Invasion in der Ukraine verhalten wird, weiß nur Gott, denn wahrscheinlich nicht einmal er selbst. Jede Option ist falsch. „München" bedeutet den Verlust des Vertrauens der baltischen Staaten und der Demokratie im postsowjetischen Europa.

In der Praxis wäre dies eine Kapitulation und ein Einlenken gegenüber Russlands neoimperialer Doktrin vom „nahen Ausland" als unantastbarem Einflussbereich des Kremls. Dazu gehört sicherlich auch die Ukraine. Ob und wann sie auch Polen, die baltischen Staaten und den Kaukasus einbeziehen würde, hängt von der Entschlossenheit beider Seiten ab, aber auch vom weiteren Verlauf der Ereignisse auf westlicher Seite, wo sich Politiker und Strategen mit den Prinzipien der rechtsstaatlichen Demokratie auseinandersetzen müssen. Biden zum Beispiel muss sein politisches Lager vor den Kongress- und Präsidentschaftswahlen festigen. Wenn Trump und die Trumpisten wieder an die Macht kämen, würde die derzeitige Ostpolitik Washingtons in Trümmern liegen. Putin braucht sich keine Sorgen um die Wahlen zu machen. Er weiß, dass er oder sein Avatar so lange gewinnen werden, wie sie wollen.

Ein positiver Durchbruch für uns ist also nicht zu erwarten, eher ein weiteres Tauziehen, während der Westen nervös darauf wartet, ob Putin in die Ukraine einmarschieren wird. Niemand wird glauben, dass die Truppenkonzentration an der Grenze nur eine Übung ist. Russland ist ein riesiges Land, sie können Manöver in Sibirien abhalten. Wenn sie sich für eine heiße Grenze entschieden hat, jenseits derer Separatisten mit politischer und militärischer Unterstützung Russlands versuchen, einen Teil des unabhängigen ukrainischen Staates durch einen Bürgerkrieg abzutrennen, dann will sie ihr Ziel durch Druck und Erpressung in einem noch nie da gewesenen Ausmaß erreichen. Es gibt viel zu befürchten, sowohl in der Ukraine als auch bei uns und im Westen. Und es bleibt nicht mehr viel Zeit, um eine Antwort auf die Frage zu finden, was mit diesem Russland geschehen soll.

Zsfg.: JP

https://szostkiewicz.blog.polityka.pl/2022/01/11/co-z-ta-rosja/?nocheck=1

ZITAT DER WOCHE

Quelle: gazeta.pl

" Wenn die PiS tatsächlich Lotos-Stationen an das ungarische Unternehmen MOL verkauft hat, das politisch mit Moskau verbunden ist, bedeutet dies, dass Kaczynskis Ordnung russischer ist, als die größten Pessimisten dachten."

Donald Tusk

Quelle: https://twitter.com/donaldtusk/status/1480194846564495361?t=KykPuNFprP8e4jGwvd-rqg&s=19

MEDIENSPIEGEL – IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN PRESSE ÜBER POLEN

euronews.com

Polens explodierende Energiepreise: "Energieknappheit wird die Gesellschaft schwer treffen"
https://de.euronews.com/2022/01/11/polens-explodierende-energiepreise-energieknappheit-wird-die-gesellschaft-schwer-treffen

---

dw.com/de

Polen streitet um die Zahl der Corona-Toten
https://www.dw.com/de/polen-streitet-um-die-zahl-der-corona-toten/a-60392654

---

euroactiv.de

Polens Regierungspartei erwägt Koalitionsbruch um an EU-Gelder zu kommen
https://www.euractiv.de/section/europakompakt/news/polens-regierungspartei-erwaegt-koalitionsbruch-um-an-eu-geld-zu-kommen/

---

zeit.de

Polnischer Senator reicht Klage wegen Spionage-Aussagen ein
https://www.zeit.de/politik/ausland/2022-01/krzysztof-brejza-polen-spionage-pegasus

---

rbb24.de

Polen senkt ab Februar Mehrwertsteuer auf Benzin und Diesel
https://www.rbb24.de/studiofrankfurt/panorama/2022/01/polen-benzin-diesel-mehrwertsteuer-senkung-tanken.html

DEKODER auf Deutsch
https://dekoder.com.pl/deutsch-artikel/

DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas
https://forumdialog.eu/

POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung
http://www.polen-und-wir.de/

REDAKTION:

kontakt@mitte21.org

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik

Layout: Małgorzata Nierhaus